

Fuße gehoben oder niedergelassen, wodurch, und da die eine Hälfte der Kettenfäden durch den einen und die andere Hälfte durch den andern Schaft gehet, das oben erwähnte Heben stets einer Hälfte dieser Fäden bewirkt wird.

Der Lohn des armen Webers ist in der Regel nur ein geringer; aber er ist genügsam und mit seinem armseligen Loos zufrieden. Er singt aus Herzensgrunde sein Weberliedchen:

Wol hört oft meine Lieder
Die stille Mitternacht;
Und Arbeit ruht mich wieder,
So wie der Tag erwacht;
Doch macht mich das nicht trauern,
Solang mir Kraft nicht fehlt;
Mehr ist der zu bedauern,
Den Langeweile quält.

Hab ich nur alle Tage
Dich Labetrunk, Kaffee,
Was weiß ich dann von Plage,
Was dann von Ach und Weh?
Dann leb vom frühen Morgen
Bis zu der späten Ruh
Ich ohne Gram und Sorgen,
Und lach und sing dazu.

Mir wird bei meinem Schütze
Die liebe Zeit nicht lang;
Von meinem harten Sitze
Flieht Schlaf und Müßiggang.
Die Arbeit stärkt die Glieder,
Und macht gesundes Blut;
Und sing ich muntre Lieder,
So geth's noch eins so gut.

Oft schwindet auch die Klage,
Noch eh' wir gehn zur Ruh;
Und so geht's alle Tage:
Wir trauen Gott dazu;
Der wird uns Alles geben,
Was uns erfreuen kann,
Wenn wir nur ehrlich leben,
Ein braver Webermann.

Ein anderes recht hübsches Weberliedchen — nicht blos für Tuch-, sondern auch für alle andern Weber, wie Leinweber, Baumwollenweber und andere Weber:

Sitz ich an meinem Weberstuhl,
Bin ich zufrieden wie ein König,
Es läuft der Faden von der Spul',
Und auch das Schifflein eilt nicht wenig.